

**Joseph Stoll**



**Der Bubikopf**  
**Burleske in 2 Aufzügen**

# ***Der Bubikopf***

**Burleske in 2 Aufzügen von Joseph Stoll**

## Personen:

Hinkel	ein Philister
Lotte	seine Frau
Erna	beider Tochter
Olga	Schwester von Frau Hinkel (Frauenrechtlerin)
Malchen	Schwester von Herrn Hinkel
Huber	ein Stammtischfreund Hinkels
Zeit:	1928
Ort:	Wohnzimmer im Hause Hinkel

Zwischen dem ersten und zweitem Aufzug liegt eine Nacht

Sollten mundartliche Begriffe unverständlich sein, so können Sie das [Bensheimer Idiotikon](#) zur Hilfe nehmen, welches als PDF-Datei auch die Suche nach Worten oder Redewendungen zulässt.

Stoll, Joseph (1928): Der Bubikopf – Burleske in 2 Aufzügen, Bensheim.

# 1. Aufzug

## 1. Auftritt

*Personen: Hinkel, seine Frau, Erna*

*Hinkel geht aufgeregt im Zimmer hin und her. Seine Frau sitzt grollend am Nähtisch. Erna steht schmollend an der Kommode*

Hinkel: Un ich soag's nochemol: „Wann de Deiwel nor all die Buwekepp holle deht. - -Woas die schun for Familienouglicker aagericht hoawwe – Naaa, däs gäiht wäiklich net uff Kuhhaut!“

Frau Hinkel: *(mit einem verächtlichen Blick aufschauend)*  
Warum sich denn so künstlich aufregen, lieber Mann, es hat doch keinen Wert. Während Du gegen einen Bubikopf zu Felde ziehst, werden tausend neue geschnitten. Ich meine, es ist zwecklos, gegen den Strom zu schwimmen.

Hinkel: Warum dann? Mer muss nor de Kerl dezu soi. – Un ich – ich bin de Kerl dezu. Ich werd's eich weise. Ich freß en Bäsem mitsamt em Stumbe, ehnder daß in moi Haus en Buwikopp kimmt.

Erna: *(für sich trotzig)*  
Ich laß es darauf ankommen. Ich laß mir einen Bubikopf schneiden, noch ehe eine Woche vergangen ist. Das Leben kann es nicht kosten – höchstens eine Tracht Prügel – und die ist ein Bubikopf schon wert.

Hinkel *(vorwurfsvoll zu seiner Frau)*  
Heerschde die Krott? Un sou äbbes wird noch unerstitzt? – E' schäinie Erziehungsmethod däs! Allerhand! Houchachdung!

Frau Hinkel: Mann, in dem Punkt kann ich Dich wirklich nicht unterstützen, so gern ich es täte. Der Bubikopf ist nun mal Mode, - und über Mode urteilen wir Frauen anders als ihr Männer.

Hinkel: E' schäini Mode däs, wu alles gleichmoacht, daß mer am Enn sälwer net mäih waaß, is mer e Mennche orrer e Weibche. – *(nach einer Weile)* Ja, wann souen Buwekopp noch schäi weer, wollt ich jo nix dagäje soage – awer sou ---.

Frau Hinkel: Über die Schönheit des Bubikopfes ist nicht zu streiten. Er ist praktisch, und alles, was praktisch ist, ist schön.

Hinkel: Bleib mer nor vum Leib mit Doiner Weibslleitphilosophie. Nor immer mit de Baah uff de Erd geblewwe, wie sich's fore Fraa aus dem Middelstand gehäirt!

Erna: *(schnippisch)* – Bitte sehr, wir gehören schon zum höheren Mittelstand. – Wir finden einen Bubikopf reizend, Gell Mutter? *(schwärmerisch)* Ich lebe und sterbe für einen Bubikopf!

- Hinkel: Du närrisch Gans, Du aafellig. Stobb Strimb, däs is gescheirer, als de ganze liewe lange Doag iwwer Doi Fessur noochzudenke.
- Erna: *(trotzig)* – Alle meine Freundinnen haben sich Bubiköpfe schneiden lassen. Nur ich muss so altmodisch herumlaufen.
- Hinkel: Woas gäihn mich annerer Leits Kinner ou? Ich leid's net – un dodermid juck! Ich bin emol bardu gäje die moderne Posse.
- Frau Hinkel: *(einlenkend)* – Mann, wenn Du dich nur einmal daran gewöhnen wolltest, mit der Zeit zu gehen. Stillstand bedeutet Rückschritt. Du wärst im Leben viel weiter gekommen, wenn Du fortschrittlicher gesinnt wärest.
- Hinkel: Nor net die Boledick aach noch ins Familieläwe enoigetroage. Im Wertshaus loß ich mer die Boledick gefalle – awer net in de Wohnstubb!
- Frau Hinkel: Du verstehst mich ganz falsch, Mann. Ich wollte damit nur sagen -----
- Hinkel: *(ihr in die Rede fallend)* – Ich verstäih Dich nor zu gut. Fortschritt is Fortschritt! In woas fore Form der bis dato an die Effendlichkeit geträre is – äbbes Guures horrer niemols net gebroacht. Do lob ich mer die guure oalde Zeire!
- Frau Hinkel: Das ist ja ganz schön. Aber am Alten darf man doch nicht so hängen, dass man sich nicht mit der Gegenwart abfinden kann.
- Hinkel: Woas haaßt oabfinne? „Oabfinne“ kenn ich net. Ich bin konservativ bis uff die Knoche!
- Frau Hinkel: *(leicht spöttisch)* - Nur Deine Haare haben sich schlecht konserviert, Papachen.
- Hinkel: Nor net glei alles in Lächerliche ziehe. Ich bitt mers aus. – Mir is däs goar net zum Lache. – Im Gäjedaal. Groine meeht mer, wann mer sähe duht, wie in dere heitige Zeit alles veludert. - - Un in soue Zeit hot de Buwekopp groad noch enoigebaßt. - - Erschd die Revelution in de Kepp vun de Mannsleit – un jetzt die Revelution uff de Kepp vun de Weibslleit. *(beide Frauen lachen)* – Do gitts goar nix ze lache. Gott waaß, woas aus Deitschland noch werrn duht, wanns sou weirer gäiht. – Ja, däs is schlimm!
- Erna: *(ihrem Vater triumphierend eine illustrierte Zeitung hinhaltend)* – Meinst Du vielleicht, Vater, Bubiköpfe werden nur in Deutschland getragen? Der Bubikopf hat seinen Siegeszug über die ganze Welt angetreten. Heute herrscht er in Paris wie in London, in Amerika wie in der Türkei. - - Wie Du hier sehen kannst, opfern selbst die Japanerinnen seit neuestem ihr schönes langes Haar dem Bubikopf.
- Herr Hinkel: *(im Brustton der Überzeugung)* – Da, do hoawwe mers jo, woas ich immer soage duh. De Buwekopp is goar nix annerschd, als wie en Daal vun de allgemoin Weltrewelution. Däswäje muß merm als aastenniger Bäjersmann zu Leib ricke, wu mern finne duht.
- Frau Hinkel: *(ironisch)* – Ich hätte gar nicht gedacht, daß Du so stürmisch sein könntest.
- Erna: Wenn alle wie Papa denken wollten, könnten wir junge Mädchen wie alte Schachteln herumlaufen. - - - -

So etwa wie Papas Schwester, die Tante Malchen.

Frau Hinkel: Um Gottes Willen, mal' den Teufel nicht an die Wand!

Hinkel: *(gereizt)* – Die is mer doch dausendmol lieber wie eier närrisch Olga – die iwwerzwäig Zwiwwel.

Frau Hinkel: *(ruhig)* – Lieber Christian, hättest Du nur ein Stück von meiner Schwester Olga. An der könntest Du Dir in Manchem ein Beispiel nehmen.

Hinkel: *(wegwerfend)* – Gäh, bleib mer ewäck mit der Orschel!

Erna: Na, aber Vater! Hast Du neulich nicht in den Zeitungen gelesen, welche hervorragende Rolle Tante Olga auf dem internationalen Frauenkongreß gespielt hat? Auf Olga können wir alle nur stolz sein.

Hinkel: Stolz? - - En Hinkel is net stolz uff international Frauenzimmer. – Däs gitt soin Charakter net zu.

Erna: Du hast auch einmal anders gesprochen, Papa. - - - Aber seitdem Tante Olga in Wort und Schrift die „schlanke Linie“ und den „Bubikopf“ verteidigt - - -

Hinkel: *(einfallend)* . . . hotses bei mer veschitt. Die zwaa Sache sins Verdärwe vum deutsche Mittelstand. Derrbaanige Gaase un vekrotzte Kepp dauche nix fore gediege Familieläwe. - - - Hots äwe net gekloppt?

Frau Hinkel: Herein!  
*(Die Türe geht auf. Tante Malchen, eine ziemlich korpulente, altmodisch gekleidete Alte, mit Paketen und Koffern bepackt, betritt die Stube. Sie bleibt erschöpft mitten im Zimmer stehen, nachdem sie ihr Gepäck neben sich niedergestellt hat).*

## 1. Aufzug

### 2. Auftritt

*(Vorige – Malchen)*

Malchen: Guden Dag, beisamme! Däs woar awer e Strawatz – ich hett net geglaabt, daß ich's packe deht.

Frau Hinkel: *(kühl, etwas von oben herab)* – Guten Tag!

Erna: *(nickt stumm mit dem Kopf)* – Die hat gerade noch gefehlt.

Hinkel: *(freudig erregt)* – Gude Dag, Malche. Ei, wie kimmschd Du dann doher?

Malchen: Gälle – unverhofft kimmt oft. Ich bin jo eigentlich nor auff de Dorchreis begriffe. - - Ich woar nemlich im Schwarzwoald uff de Kur un will mich bei Eich e bissel erhole.

Frau Hinkel: Ne schöne Bescherung das!

- Erna: Viel ungelegener hätte die nicht kommen können.
- Hinkel: Gott sei Dank, Malche, daß de zu uns kumme bischd. Es hett sich net besser gawwele kenne.
- Malchen: *(freudig überrascht)* – Sou? Däss freit mich awer. Gäll, es is wirrer woas lous? - - Ich häbb doch gleich gesähe, daß Dich woas drickt. *(sieht Frau Hinkel und Erna bissig an)*.
- Hinkel: Ich waaß net, ob mer driwer lache orrer groine soll. - - Wann ich net souen friedfertiger Mensch weer, der soi ruhig Blut behellt, hetts äwe moiner drei zueme Familiendrama gelangt.
- Malchen: Ei, um Gottes Wille, woas is dann wirrer bassiert? *(zu den beiden Frauen)* – Hoabter den guure brave Mann do schun wirrer ketzern misse?
- Frau Hinkel: *(bestimmt)* – Bitte sich nicht in unsere Familienangelegenheiten einzumischen!
- Malchen: No – is däs de Empfang? Nor net glei sou barsch! Ich werd wird mer als Schwester vum Chrischdian doch net’s Maul zubinne solle?
- Hinkel: Uffreise, deeschdes, Malche, wann de heern deeschd, warum’s zum Krach kumme is. Denk emol ou, die do, *(zeigt auf Erna)* die do will sich mit aller Gewoalt en Buwekopp schneire losse.
- Malchen: W – o – a – s ? -- -- En Buwekopp? – Aans vun de Hinkelsfamilie mirreme Buwekopp? Chrischdian, leid’s net, däs bischde unsern lieve brave Eltern unner de Erd schullig. -- Däss woarn doch sou solide, achtboare Bäjersleit. - - -
- Frau Hinkel: Ist unsereins vielleicht nicht achtbar? Ich möchte mir das bloß ausbitten, ja?!
- Malchen: *(erregt)* – Wer äbbes uff Aastand helt, is foren Buwekopp net zu hoawe.
- Frau Hinkel: Auf den Bubikopf schimpfen nur die, die wissen, daß er sie nicht kleidet.
- Hinkel: Es gitt awer, Gott sei Dank, aach noch junge Mädcher, die aus purem Aastandsgefiehl uff en Buwekopp Verzicht leiste duhn. Dodefor kann ich Beweise bringe.
- Erna: *(gespreizt)* – Es gibt nur zwei Kategorien von jungen Mädchen: - Die eine trägt einen Bubikopf – die andere läßt sich in absehbarer Zeit einen solchen schneiden.
- Malchen: Däs is gestunke un geloge!
- Frau Hinkel: Bitte, schau’ Dich doch einmal um – wer etwas auf sich hält - - -
- Erna: - - - trägt Bubikopf! – Jawohl!
- Malchen: Nor net sou spitz – sunschd kann ich’s aa wernn. – Glaabter dann velleicht, ich deht nix uff mich hoalte, hm?
- Erna: Ich gebe es zu, jedenfalls mehr wie andere.

- Malchen: Nochemol, hm?
- Erna: Ja, ja, Du brauchst mich gar nicht so anzuglotzen – Andere halten umso weniger von Dir!
- Malchen: *(auffahrend)* – Woas secht die Krott, die bätzig? Däs soll ich mer gefalle losse? Woat, däs muschde bieße!! *(will nach dem Schirm greifen und sich auf Erna stürzen. Erna tritt einen Schritt zurück. Frau Hinkel stellt sich schützend zwischen Malchen und ihre Tochter. Hinkel steht willenlos dabei).*
- Malchen: *(mit einem lauten Aufschrei)* – Ach Gottche, ach Gottche, woas muß ich dann sähe? Ich hoab jo moin schäine neue Schärm in de Baahn stehe losse. Moin schäine neie Schärm mit dem Laabfrosch owedruff. Daß mer däs aach groad heit bassiern muß, wu ich en jetzt sou gut brauche kennt. *(wütend gegen Erna)* – Die Lumbekrott, die dräckig! - - *(für sich)* – Wann ich nor wißt. Wie ich wirrer zu moim Schärmche keem.
- Hinkel: *(beruhigend)* – Nor net aus de Ruh bringe losse, Malche. Mer meldes glei am Baahnhof. Die meege uff die nechst Station telepheniern.
- Malchen: Ich woar froh, wie ich do woar – ich kann net mäih zerickaafe. Ei, ich kann mich kaum noch uff de Baah hoalte – sou mied bin ich.
- Erna: *(spitz)* – Leute mit müden Beinen bleiben besser zu Hause, statt auf Reisen zu gehen!
- Herr Hinkel: Muschde zu allem Doin Senft dezugäwe? – *(zu Malchen)* – Malche, raff Dich zamme, wann de Doi Schärmche lieb ist – es batt nix – Du muschd ubedingt debeisoi – schun vun wäje de nehere Aagawe un sou.
- Malchen: Dann in Gottes Nome. Wann ich nor mei Schärmche wirrer krieg *(Beide verlassen eilig das Zimmer, Hinkel vorweg, Malchen humpelt hinterher).*

## 1. Aufzug

### 3. Auftritt

(Frau Hinkel – Erna)

- Erna: *(Tante Malchens Gang nachahmend. An der Tür umdrehend).* Tante Malchen kann es wirklich nicht verleugnen, dass sie eine „Hinkel“ ist *(lacht)*.
- Frau Hinkel: Hör' mal, Erna, die Sache ist mir garnicht so zum Lachen. Du hast doch hinter dem Rücken von Papa an Tante Olga geschrieben, daß sie heute herkommen soll, um Papa für unseren Plan umzustimmen. Tante Malchens Anwesenheit wird uns einen Strich durch die Rechnung machen. Verlasse Dich darauf. – Gott weiß, wie lange die Alte bleibt.
- Erna: Ich weiß wohl, Mutter. Die alte Krawallschachtel ist uns da zur ungelegensten Zeit in die Quere gekommen.
- Frau Hinkel: Was aber tun? *(blickt auf die Uhr).* Jeden Augenblick kann Olga erscheinen – sie

müsste eigentlich schon da sein. Ihr Zug ist vor 20 Minuten eingelaufen. Hoffentlich läuft sie den Beiden nicht in den Weg.

Erna: *(kurz entschlossen)* – Weißt Du was, Mutter. Ich gehe Tante Olga entgegen. Hoffentlich treffe ich sie. Dann bereite ich sie auf alles vor.

Frau Hinkel: Das wird das Beste sein. – Ich überlege einstweilen, was zu machen ist.

Erna: *(hat ihren Hut aufgesetzt und ist in Begriff, wegzugehen)*. Also einstweilen!

Frau Hinkel: *(allein)* – Ach, was trägt man doch als Frau für eine Last, wenn man einen rückständigen Mann besitzt. Wenn ich früher gewußt hätte, was ich heute weiß, wahrhaftig, ich hätte mich lieber nicht verheiratet – wenigstens nicht mit einem Hinkel. - - wenn ich so zurückdenke – wenn ich so mein Leben überschauere - - ja – ich darf gar nicht darüber nachdenken. Wir Frauen heiraten eben meistens zu einer Zeit, in der wir noch nicht den nötigen Verstand für die Ehe besitzen. - - Der Himmel hängt uns da noch voller Geigen. – Als Frau merkt man dann oft erst, daß die Geigentöne im Grunde genommen - - doch nur Blechmusik waren. - - - Als höhere Tochter schwärmte ich von einem Baron. Als ich reifer wurde, gab ich mich mit einem Akademiker zufrieden. Als mir vor lauter Wählen ein Fall nach dem anderen weggeschwommen war, wäre mir jeder Beamte und jeder Kaufmann in gesicherter Position Recht gewesen und – als ich fürchten musste, als alte Jungfer mein Leben zu beschließen, da - - da gab ich – einem Hinkel mein Jawort. - - Es ist mir nicht leicht gefallen, schon der Name wollte mir nicht in den Kopf. - - Aber die Hoffnung, aus dem spießbürgerlichen Hinkel doch noch einen flotten Hahn machen zu können - - es ist mir leider nicht gelungen. - - Überhaupt – welche Mühe habe ich mir gegeben, meinen Mann im Laufe der Jahre mehr Schliff beizubringen. – Es war verlorene Liebesmühe. Am Anfang nahm er ja noch manches an – aber als unsere Ehe ins Alltagsleben überging, da ließ er sich immer mehr gehen. Seine Kleidung wurde nachlässiger, ebenso seine Sprache. Heute scheint er sich geradezu darin zu gefallen, recht bäurisch und brutal zu erscheinen. – Das scheint übrigens in der Familie Hinkel zu liegen – denn seine Schwester Malchen gibt ihm darin nichts – aber auch garnichts nach. - - - Und in eine solche Familie habe ich hineingeheiratet!

Als waschechte Norddeutsche hätte ich das wohl überlegen sollen. Der Unterschied von Nord und Süd ist doch zu groß, als daß ihn eine – Vernunftthehe verwischen könnte. – Schluß davon! – Ich hatte mich schon längst damit abgefunden! Aber jetzt, wo Erna, unser einziges Töchterchen, bald selbst ans Heiraten denken kann, kommt es mir so recht wieder zum Bewusstsein, welche Torheit ich damals begangen habe. - - - Hätte ich damals nur auf meine Schwester Olga gehört. Sie hat klarer gesehen als ich. – Hübscher und jünger hätte sie manche Gelegenheiten gehabt zu heiraten, - war aber jedesmal zu klug dazu, „Ja“ zu sagen *(es klopft, die Türe geht auf. Olga tritt ein. Eine hübsche schlanke Erscheinung, etwa 30 Jahre alt. Hochmodern, trägt einen flotten Bubikopf)*.



# 1. Aufzug

## 4. Auftritt

*(Frau Hinkel, Olga, später Erna)*

- Olga: (forsch auftretend) – Tag, Lotte! Nanu – allein?
- Frau Hinkel: Tag, liebe Olga! Was freue ich mich, dass Du hier bist. Hast Du übrigens Erna nicht getroffen? – Das arme Mädchel hat nicht abwarten können, bist Du kommst. Sie ist Dir an die Bahn entgegengegangen.
- Olga: Schade. – Da sind wir aneinander vorbeigelaufen.
- Frau Hinkel: Du bist Ernas Rettungsanker, an dem sie sich festklammert in ihrer Not.
- Olga: Ist es denn so schlimm?
- Frau Hinkel: Olga, Du glaubst es nicht. Das ist fast nicht zum Aushalten mit diesem Manne. Jeden Tag wird er pedantischer. Es ist nicht zum Sagen. Vor lauter Grundsätzen hat er keinen Grundsatz mehr. Von Neuerungen will er grundsätzlich nichts wissen. - - Am liebsten würde er den Kopf in den Sand stecken, um nichts zu sehen, was um ihn herum vorgeht. Dabei verbauert er natürlich von Tag zu Tag mehr. Er nennt das konservativ. – In der Tat seine Ansichten gleichen alten Konserven, mit denen man nichts mehr anfangen kann.
- Olga: Ich habe gewusst, daß es einmal so kommen wird. Du, als Frau, warst ihm von jeher geistig überlegen und das taugt nichts in der Ehe. - - Ja, ja, denken war nie seine starke Seite. Seinem Namen hat er von jeher Ehre gemacht.
- Frau Hinkel: Leider Gottes! – Du hast ihn früher erkannt als ich. Mir tut nur unser armes Kind leid.
- Olga: Ja, ja. – Und doch, ich habe lächeln müssen, als ich Ernas Brief bekam. Sie schrieb das so nett: Nicht nur, daß er mir den Namen Hinkel gab, er möchte mich nun gar noch zum Suppenhuhn machen (lacht).
- Frau Hinkel: Es ist nur gut, daß Erna etwas von meinem Humor hat, sonst wären wir schon alle beide draufgegangen.
- Olga: Er muß ja schön über den Bubikopf hergefallen sein. Ich kann den Augenblick nicht erwarten, in dem er den meinen sieht.
- Frau Hinkel: Um Gottes Willen. Olga, das darf aber heute nicht geschehen. Denke Dir bloß, Tante Malchen ist vorhin unerwartet angekommen.
- Olga: Die olle Nudel? Das ist ja glänzend. Ich freue mich, daß ich die einmal vor die Lanze bekomme. Wo ist denn das olle Möbelstück?
- Frau Hinkel: *(lachend)* – Denk Dir doch mal an, sie hat ihren Schirm in der Bahn stehen lassen. Christian und sie sind eben zum Bahnhof hin, um es zu melden. *(horcht auf)* – Eben kommt jemand. – Sie werden es doch nicht sein. *(die Türe geht auf; Erna tritt herein)*.

- Erna: *(fällt Olga um den Hals)* – Olga!
- Olga: *(küßt sie)* Ernachen, Du armes Kind. Seitdem wir uns zum letzten Mal gesehen haben, bist Du aber recht – recht mager geworden. Mensendieck<sup>1</sup> Du so sehr?
- Erna: Ach nein, ich habe nur so sehr unter Vaters Behandlung gelitten.
- Olga: *(mitfühlend)* – Alles des Bubikopfs wegen? Da hast Du aber wirklich zur Belohnung einen verdient. Hoffentlich erreich wir, was wir wollen.
- Erna: Ich hoffe auch, Olga. *(betrachtet begeistert Olga von allen Seiten)* – Wie ist Deiner entzückend geschnitten! Ich kann mich garnicht satt genug daran sehen. *(dreht Olga bald nach vorne, bald nach hinten)* Und wie jugendlich bist Du geworden.
- Olga: *(scherzhaft sich nach beiden Seiten drehend)* Von hinten Lyzeum – von vorne Museum!
- Erna: Nein, nein, Scherz beiseite. Um zehn Jahre bist Du jünger geworden.
- Olga: Nun ja, - der Mann mag sich Verjüngungsmittel des Affen bedienen – wir Frauen ziehen den Bubikopf vor. Der Bubikopf ist das modernste Konservierungsmittel der Frau.
- Erna: Wenn den Papa sieht, wird er sich doch wohl bekehren lassen müssen.
- Frau Hinkel: So lange er unter dem Einfluß seiner Schwester Malchen steht, wird alles wohl keinen Zweck haben. Du kennst ja seinen Dickkopf. Er wird sich, um ihr zu gefallen, auf seine Ansicht versteifen. Einem Grundsatz, dem er treu, selbst wenn er seine Unhaltbarkeit innerlich einsehen muss. – Jedenfalls – die Anwesenheit Malchens ist fatal, höchst fatal. Solange die hier ist, können wir auf keinen Erfolg rechnen.
- Olga: Ja,ja, das ist mehr als fatal. Ich muss nächste Woche in einer Versammlung sprechen. Da heißt es schnell handeln. – Auf der anderen Seite muß man den richtigen Moment abwarten können, wenn man etwas erreichen will.
- Erna: Was aber nun?
- Frau Hinkel: *(resolut)* Jedenfalls heute, wo eine solche Gewitterschwüle im Hause Hinkel herrscht, dürfen wir noch nichts von Olga Anwesenheit verraten. Wenn Vater mit Malchen nach Hause kommt, decken wir ihnen den Tisch zum Nachtessen. Ich werde mich zurückziehen. Das Thema „Bubikopf“ wird heute Abend nicht mehr berührt. - - Du, Olga, trittst erst morgen Früh auf die Bildfläche!
- Erna: Wir müßten Tante Malchen aus dem Haus ekeln können, wenn man nur wüßte, wie. –

---

<sup>1</sup> Bess M. Mensendieck (\* 1. Juli 1864; † 27. Januar 1957, eigentlich Elizabeth Marguerite de Varel Mensendieck) war eine niederländisch-amerikanische Ärztin und Gymnastiklehrerin. Sie zählt zu den wichtigsten Begründerinnen der frühen Atem- und Leibpädagogik in Europa und Amerika. Ihre Übungen sollten die Körperhaltung aber auch die eigene Körperwahrnehmung stärken. Aufgrund der zur Darstellung der Methoden verwendeten Nacktbilder war ihre Pädagogik nicht überall willkommen. Zudem wurde auch in Zeitschriften wie dem „Simplicissimus“ über die potentiellen Gefahren gespottet (Jg. 34, No. 12, 17.06.1929).

Frau Hinkel: Soweit ich sie kenne, wird das nicht so leicht gelingen. – Im Gegenteil, sie wird uns das Leben heißer machen, als es uns lieb sein wird. – Kommt Zeit – kommt Rat! Vielleicht gibt es doch noch einen Ausweg.

Olga: Ganz recht so – nur nicht den Mut verlieren. Der Brei wird nie so heiß gegessen, wie er gekocht wird.

Erna: Freilich, auf einen harten Strauß, Olga, wirst Du Dich schon gefasst machen müssen, selbst wenn Malchen gegen Erwarten aus dem Kampfe ausscheidet. Papa ist ein hartnäckiger Gegner.

Olga: Ach, davor habe ich keine Angst. Ich bin schon mit so viel Frauen fertig geworden, dass ich dem Kampfe mit einem Mannsbild ruhig entgegensehe. Eine moderne Frau, wie ich, ist Manns genug, sich eines Mannes zu erwehren.

*(während der Unterhaltung klopft es)*

Frau Hinkel: Herein!

## 1. Aufzug

### 5. Auftritt

*(Vorige – Huber)*

*(Huber ist ein liebenswürdiger, gut gepflegter Junggeselle mit tadellosem Auftreten. Er begrüßt Frau Hinkel und Erna)*

Frau Hinkel: Sie wollten wohl meinen Mann zum Stammtisch abholen, Herr Huber. – Er ist aber leider noch nicht hier. Wir haben Besuch bekommen und mit dem ist er etwas besorgen gegangen.

Huber: Da will ich natürlich nicht weitere stören.

Frau Hinkel: Sie stören durchaus nicht *(winkt Olga herbei)* – Darf ich übrigens vorstellen – Herr Huber – meine Schwester.

Huber: *(nachdem er Olga begrüßt hat)* – Ich bin erstaunt, im Hause Hinkel einen Bubikopf anzutreffen. Und dazu gleich einen so charmanten. *(zu Frau Hinkel)* Wie stellt sich Ihr Herr Gemahl dazu? Er ist doch so ein großer Gegner des Bubikopfes.

Olga: Was meinen sie – er hat noch keine Ahnung davon, daß ich hier bin. Ich bin selbst gespannt wie ein Regenschirm, was er sagt, wenn er mich mit meinem Bubikopf sieht.

Frau Hinkel: Er soll aus ganz bestimmten Gründen heute noch garnicht erfahren, daß meine Schwester Olga hier ist. Ich bitte es ihm nicht zu verraten.

Huber: Gewiß nicht – ich verstehe.

Frau Hinkel: Es soll eine Überraschung geben, wenn Christian morgen Früh aufwacht.

- Huber: So eine nette Überraschung würde ich mir jeden Morgen gefallen lassen. (*blickt Olga schwärmerisch an*)
- Olga: Sie scheinen mir ein Schwerenöter zu sein, Herr Huber.
- Huber: (*verbindlich*) – muß ich das als Rüge - oder darf ich das als Schmeichelei auffassen, gnädiges Fräulein?
- Olga: Ich kenne sie noch zu wenig, Herr Huber, um darüber endgültig entscheiden zu können. – (*das Thema abbrechend*) – Kennen Sie meinen Schwager schon lange, Herr Huber?
- Huber: Fast so lange ich hier bin, also ungefähr 3 Jahre.
- Olga: Und Sie vertragen sich gut mit ihm?
- Huber: Ich muß gestehen, sehr gut, obwohl wir ganz verschiedene Lebensauffassungen haben.
- Olga: Das verstehe ich sehr wohl. Les extremes so touchont. - - Sagen Sie mal, Herr Huber, Sie könnten uns dabei etwas behilflich sein.
- Huber: Aber gerne! Und das wäre?
- Olga: Hören Sie, Erna möchte sich gerne einen Bubikopf schneiden lassen. Mein Schwager verweigert seine Einwilligung. Ich bin extra hierhergekommen, um ein gutes Wort für Erna einzulegen. – Nun ist uns aber Tante Malchen dazwischengekommen.
- Frau Hinkel: (*zu Huber*) – Der Besuch, von dem ich vorhin sprach.
- Olga: So hat mein Schwager unerwartet einen Bundesgenossen erhalten.
- Huber: Und da soll ich quasi das Gegengewicht bilden?
- Olga: Sehr richtig. Sie sollen uns im Kampfe für Ernas Bubikopf unterstützen.
- Huber: Von Herzen gern. Aber nicht offen! Das hat nämlich seinen Haken. Ihr Schwager hat vor einigen Wochen am Stammtisch eine Wette abgeschlossen, daß er niemals in seinem Hause einen Bubikopf dulden werde. – Unter diesen Umständen werden sie begreifen, daß ich in meiner Stellungnahme sehr vorsichtig sein muß.
- Erna: Jetzt ist es mir auch, warum Papa so hartnäckig auf seiner Weigerung besteht. Er will offenbar seine Wette nicht verlieren.
- Olga: Ja, ja. – Grundsätze haben meistens einen egoistischen Hintergrund.
- Frau Hinkel: Vor allem müsste man eine List aushecken, um Malchen unschädlich zu machen.
- Olga: Besinnt Euch mal, Kinder.
- Huber: (*nach einer Weile*) – Ich wüsste einen Plan, bei dem ich quasi incognito mitwirken könnte; ich fürchte nur, er ist zu abenteuerlich, um Ihre Zustimmung zu finden.

- Olga: Was heißt zu abenteuerlich? – Wenn es nur den gewünschten Erfolg verspricht, dann ist schon alles gut. Wir sind nicht so penibel.
- Huber: *(sich verlegen räuspernd)* – Ich würde heute Nacht ein Gespenst markieren.
- Olga: Originell – wahrhaftig!
- Huber: Um nicht erkannt zu werden, trage ich eine Maske.
- Erna: *(begeistert)* – Himmlisch
- Huber: Das Übrige wird sich schon finden. Mit dem ersten Zug morgen Früh reist entweder Tante Malchen ab – oder sie stellt sich auf unsere Seite.
- Olga: Gottvoll, Herr Huber! Wenn Ihnen das Meisterstück gelingt, dann haben sie bei mir einen großen Stein im Brett.
- Huber: Ich werde tu, was in meinen schwachen Kräften steht.
- Frau Hinkel: Kinder, etwas ist bei der Sache doch zu überlegen. Bedenket, Tante Malchen leidet an hysterischen Anfällen. Sie könnte bei der Sache ernstlich zu Schaden kommen.
- Olga: A, ba! – Herr Huber wird schon das richtige Maß einhalten.
- Huber: Nur keine Angst, meine Damen. Soweit ich Tante Malchen aus den Schilderungen Herr Hinkels kenne, kann sie schon einen starken Puff vertragen.
- (Man hört draußen Stimmen)*
- Frau Hinkel: Sie kommen! – Olga, rasch ins Nebenzimmer, daß sie Dich nicht sehen. (Olga verschwindet im Nebenzimmer). – *(Erna räumt den Tisch ab und legt ein weißes Tischtuch auf)*.  
*(unbefangen zu Huber)* – Ach, jetzt kommt ja gerade mein Mann. Da könne Sie ja persönlich mit ihm reden, Herr Huber. *(Unterdessen ist Hinkel mit Malchen eingetreten)*.

## 1. Aufzug

### 6. Auftritt

*(Vorige – außer Olga – Hinkel – Malchen)*

- Malchen: Gott sei Dank – do sin mer wirrer. Der Gang hot mer awwer hatt gehoolte. Ich spier faschd net mäih moi Baah. Gäiht mer fort mit eierm holperische Plaschder.
- Hinkel: *(freundlich auf Huber zugehend)* – Ei. De Herr Huber, freit mich, Herr Huber. Gälle, Sie wollte mich oabholle?
- Huber: Jawohl. – Ich habe aber soeben von Frau Gemahlin gehört, daß Sie Ihre Frau Schwester zu Besuch haben.

- Malchen: *(verschämt, einen Knix machend)* – Bittscheen, ich bin noch Frailein, Herr Huber.
- Hinkel: Däs is nemlich es merkwürdige. Iweroal werdse als Fraa aagesähe vun wäje ihm serieese Auffdrähde. Sie woar im Schwarzwoald uff de Kur gewäse un will sich jetzt uff de Dorchreis e poar Doag bei uns erhole.
- Malchen: E poar Doag? Woas glaabschde dann? Unner vier Woche gäih ich net ausem Haus. Ich hoabs schun gemäikt, for mich gitts hier noch allerhand ze duh.
- (Frau Hinkel sieht Huber verständnisvoll an und geht kopfschüttelnd zur Tür hinaus)*

## 1. Aufzug

### 7. Auftritt

*(Vorige – außer Frau Hinkel)*

- Erna: *(die sich am Tisch zu schaffen macht)*. Unerhört!
- Hinkel: Je lenger de do bleibschd, desto lieber is mers, Malche, *(zu Huber)* Wisse se, Herr Huber, ich un es Malche harmonieren gut zamme. Von uns zwaa kann aaner dem annern an de Aage oabgucke, woaser mechd.
- Malchen: Sou mist's aa sunschd inde Familie soi – awer – Herr *Huber* *(macht eine abfällige Bewegung Erna gegenüber)* –
- Huber: *(sichtlich unangenehm berührt)* – Wie ich sehe, Herr Hinkel, haben Sie noch nicht gegessen. Ich glaube, es ist das Beste, ich gehe einstweilen vor. Sie können ja nachkommen, wenn es Ihnen paßt. Wenn nicht, werde ich Sie am Stammtisch entschuldigen. *(gibt Hinkel die Hand und verbeugt sich vor Malchen und Erna)*, Empfehlung an Frau Gemahlin.
- Hinkel: Alleweil woar se doch noch do. - - Ah, sie wird inde Kich soi.
- Malchen: Wie sich's fore richdig Hausfrau aa geheern duht. *(Huber ab)*

## 1. Aufzug

### 8. Auftritt

*(Vorige – außer Huber)*

- Hinkel: *(zärtlich)* – Sou Malche, setz Dich jetzt emol uffs Sofa, mach ders nor sou bequem wie meglich.
- Malchen: *(setzt sich)* – Ich bin awer aa mied zum Umfalle. Däs muß an eire Luft leihe. Am liebschde gängt ich glei ins Bett. - - Ich wird doch werrer moi Schärmche kriehe mit dem scheene Griff mit dem Laabfrosch owedruff.
- Hinkel: Loß däs emol sojn Gang gäih. Moje wissemers, wie die Hoase laafe. *(als er bemerkt, daß Erna für 2 Personen deckt)* No, warum kumme do nor zwaa Deller uffde Disch? Mir sin doch zu vert!

- Erna: *(kurz)* Mutter und ich essen draussen in der Küche.
- Malchen: *(Ernas Aussprache nachahmend)* – So, draußen in der Küche? - - Aa gut.
- Hinkel: Woas soll däs dann haaße? Woas is dann däs fore neie Moore.
- Malchen: *(erbst)* Merkschde dann net dee Schnubbe? Däs gilt doch niemand annershd als wie mir. – *(zu Erna)* Häwwich däs um eich verdient, ihr nowel Bagaschekores? Wißde woas? Ihr kennt eiern Fraß for eich behoalte, ich peif eich druff.
- Hinkel: Nor net en Kind glei mitem Boad ausgeschitt!
- Malchen: Nix ze mache – äwe fengs ou, hatt uff hatt ze gäh!
- Hinkel: *(versucht sie zu beruhigen)* Malche, reg Dich net uff. Du bischd däs Doiner Gesundheit schullig. Es is doch de Sack de Bennel net wert.
- Malchen: *(fährt auf)* Wo – as? Soll ich mer sou äbbes gefalle losse? Du waaschd ganz genaa, Chrischdian, e Hinkelsch leßt sich däs net biere.
- Hinkel: Ich waas es jo, Malche. – Denk awer an doi Oufell!
- Malchen: *(immer mehr in Wut geratend)* – Ich mäik schun, wie mer’s Blut inde Kopp steigt. – Am liebschde – ei am liebschde deht ich dere do es Dischduch mitem ganze Gescherr ande Kopp schmeiße.
- (Erna geht schweigend hinaus)*

# 1. Aufzug

## 9. Auftritt

(Vorige – ohne Erna)

- Malchen: Hoschdes gesäje, wie die vun ehrer Oalde uff die Leit dressiert is? Kaan Ton hotse gepipst. Die waaß ganz genaa wie mer die Leit reize duht, däs raffinierde Luder, däs fräsche. - - Woas die eigentlich glaabt, wen se vor sich hett, boa? Ei wann ich se jee vor mer stäih hett, ich dehter jo e poar stecke, dass die anner net mäih woll., die uffgebleehd Schlang, die uffgeblöse. Wann die nor – *(faßt sich plötzlich an den Kopf)* Ach Gott, wie wird mers dann äwe?
- Hinkel: *(erschrocken)* Ei wie siehschde dann uff aamol aus, Malche? Du hoschd jo en ganz starre Blick!
- Malchen: *(lehnt sich an Hinkel)* Hoalt mich Chrischdian, ich glaab ich kriehe alleweil moin Aafall. Hilf, hilf, ich muß stärke. Ach Gott, ich kriehe kaa Luft. – Schnell hollen Doktere bei. *(stöhnt laut)* Moin Puls, Chrischdian, moin Puls – bleibt – stäih. Chrischdian, lieber Chrischdian, ich – muß – stärke- ben. *(fällt zurück)*
- Hinkel: *(verzweifelt)* Stärbe mer net, Malche. Alles woas de dushcd, stärbe mer net. Des is wäiklich die Bagadell net wert! *(legt Malchen sanft aufs Sofa nieder, reißt die Tür auf, ruft laut)* Fraa, Fraa, schnell, schnell, Wasser ebei, Wasser, Wasser, schnell Erna, Erna, laaf, woas de konnschd, holl de Dokter! - - Eilt eich, springt, es hanned sich um e Menscheläwe.

# 1. Aufzug

## 10. Auftritt

*(Vorige – Frau Hinkel – Erna)*

*(Frau Hinkel und Erna tragen eine große Wasserschüssel mit Wasser herein)*

Erna: *(kühl)* – Wird das Wasser reichen?

*(Hinkel taucht schnell die beiden Servietten, die auf dem Tisch lagen, ins Wasser und legt sie Malchen auf den Kopf. Malchen ist allmählich ganz ruhig geworden und scheint einzuschlafen)*

Hinkel: Do leiht se, moi oam Malche. Uffregerei hotse souweit gebroacht, - un ihr – mit eierm verdamnte Krackel hoabder de letschde Rescht gäwwe. Däs vegäß ich eich net sou ball – sou woahr ich Hinkel haaß. - - (barsch) Eernaa, Kisse bei dass heit Noacht do schloofe kann. For ins Bett langt's doch net mäih. Die bracuh Ruh – nix wie Ruh. – Steertse jo net, sunschd - - - - -

Frau Hinkel: *(spöttisch)* Wir werden uns den Teufel tun – wir sind herzlich froh, wenn sie schläft.

Erna: *(kalt)* Wird der Arzt noch nötig sein?

Hinkel: *(sieht auf die Uhr)* Es is schun neune – Naa – der nimmt jetzt doppeldi Tax. - - *(macht sich an Malchen zu schaffen)*. Sou, jetzt macht, daß der nauskummt. *(Frau Hinkel gibt Erna einen Wink, beide ab)*

# 1. Aufzug

## 11. Auftritt

*(Malchen, Hinkel)*

*(Hinkel betrachtet das regungslos daliegende Malchen)*

Hinkel: Beinoh hett's wirrer zum Familiedrama geloangt. Waaß de Deihenger, mer kimmt aus de Uffregung goar net mäih eraus. *(beugt sich über Malchen)* Ach, alleweil schnauft se wirrer. - - Ja, ja, woas zu de Hinkelsfamilie geheert, het a zeeh Läwe. - - Bis moiye Frieh hotses wirrer verschwitzt – Malche – dann awwer Rache for Sadowa. Mer wolle emol säihe, wer de gräischd Dickkopp hot. *(betrachtet sich nachdenklich die Situation)* Ich kann ja jetzt eigentlich abkumme. So unabkemmlich wie im Krieg bin ich jo do hin net. *(zeigt auf Malchen)* Die schleeft jo wie e Ratz – draus bei dene zwaa Weibslait bin ich aa iwerflissig. *(sieht auf seine Uhr)* Gäh', soll ich mich lang erummache? Ich mach emol e bissel an moin Stammdisch. De Alkehol is als noch die beschd lwwerleiding vum Äjer vum Doa unde wohlvediente Noachtruh. *(ab)*.



# 1. Aufzug

## 12. Auftritt

*(Malchen – Olga)*

*(man hört Malchen schnarchen. Olga kommt behutsam aus dem Nebenzimmer. Bleibt vor Malchen stehen).*

Olga: Malchen Hinkel! Von Deiner physischen Ohnmacht magst Du Dich ja rasch erholen – Deine moralische Ohnmacht wirst Du bald einsehen lernen *(geht ab)*.

# 1. Aufzug

## 13. Auftritt

*(Malchen allein)*

Malchen: *(richtet sich langsam auf – schaut sich verwundert im Zimmer um)* Ei wu bin ich dann? – Chrischdian, woarschd Du des äwe? - - Ei, ich bin jo ganz elloans. Isses dann schon sou speet? - - *(betrachtet sich in ihrer Lagerstätte)* Sou, Sou, noch net emol e Bett häwwwe se aam zerächtgemoacht. Uff dem hatte Sofa soll ich heint Noacht kambiern= - Aa gut. Ich waaß schon, wu’s druff enauswill. Ihr wollt mich enausekele. Ich peif eich awwer aans. - - Wie sin dann iweerhaapt die Kisse do herkumme? *(nachdenkend)* - - Woas woar dann alles bassiert? – Wie woar dann des? Ich woar doch mim Chrischdian an de Baahn *(in weinerlichem Ton)*, weil ich moi schäi, schäi Schärmche im Eisebaahzuk stäih gelosse häbb. – Ja – unnerwägs horrer mer vezählt, wiesem soi Weibslait die Zeit her gemoacht hoawe. – Alles wäje dere miserawele Krott ehre Buwekopp. – No, do wird schäi nix draus, dodroi sin sich de Chrischdian un ich aanig. Liewer laaf ich strimbig an de Baahnhof, ehnder daß die en Buwekopp kriecht. - -Ja, jetzt fellt mers wirrer oi. – Es Esse hoawwe se mer histumbe wolle, wie mer haamkumme sin. - - Jesses, ich derf goarnet drou denke, sunschd krieh ich wirrer moin Zufall. - - Wu nor moin Chrischdian is, der oarme Mann, der dauert sich wäiklich - er w–rd vor laurer Zorn Schloofe gange soi. - - No woart, ehr norddeitschi Bloos, ehr houchgestocheni, moi je, wann ich wirrer ganz bei de Hand bin, do kriecht ehr vun mer die Quittung vun hoint Owend.

*(zieht sich schon bei den letzten Worten langsam aus. Bevor sie sich niederlegt, nimmt sie sorgsam ihre Perücke vom Kopf und hängt sie an einen Stuhl, dabei zeigt es sich, daß sie unter derselben ganz kurz geschnittenes Haar trägt, das einem schlechtgepflegten „Herrenschnitt“ gleich sieht. Sie decktsich sorgsam zu und schläft rasch ein.)*

# 1. Aufzug

## 14. Auftritt

*(Malchen, Huber)*

*(Malchen schnarcht wieder laut. Die Türe geht auf, Huber, in ein großes, weißes Leinentuchgehüllt, mit einer schwarzen Maske im Gesicht, tritt als Gespenst auf.)*

Huber: *(geht langsam auf Malchen zu)* Nur die Braven dürfen schlafen, doch die Bösen trifft die Rache – Malchen Hinkel, drum erwache!!!

Malchen: *(erwacht – reibt sich die Augen)* Ei Chrischdian, Du stäihschd jo im Hemm do. – Isdann schun wirrer woas bassiert? Is aam dann in dem Haus do noch net emol die Nachtruh gegunnt?

Huber: Schau mir nur recht ins Angesicht!  
Der, den Du meinst, der bin ich nicht!

Malchen: *(erschreckt aufspringend)* Ehr liewe Lei tun Kinner e Gespenst – e Gespenst.

Huber: Steh endlich Red' und antwort mir,  
sonst Malchen, ist es aus mit Dir!  
*(greift nach Malchen, die sich angstvoll in die Zimmerecke flüchtet)*

Malchen: Ich häbb doch gar nix geduh – woas wollter dann vun mer oarmi Person?

Huber: Ich will Dir künden, daß Du's weisst,  
ich bin der Zeit modernen Geist,  
den Du in jeglichen Gestalten,  
von diesem Hause fern willst halten.

Malchen: Soagt, woas ehr wollt, ich duhs jo gern.

Huber: Bekehre Dich, und wird' modern!

Malchen: Ich woar doch net es Gäjedaal!

Huber: O ja – Du warst es allemaal!  
Du bist ein Feind vom Bubikopf  
und trägst noch diesen alten Schopf.  
Statt Dich zu Neuem zu bekehren  
und auf moderne Form zu schwören.

Malchen: Ich duh jo alles, woas ehr sagt,  
wann er veschwind – un mer nix macht.

Huber: Ich glaub Dir nicht – auf alle Fälle  
bring' mir Beweise ernst auf der Stelle.  
Gib' drum mir die Perücke da  
als Unterpfand *(nimmt die Perücke an sich)*  
daß Du für jetzt und immerdar  
Dich zum Modernen hast bekannt.

Malchen: Ich duh in Allem folge gern –  
von Moje ab – bin ich modern!

Huber: So laß Dir denn zum Abschied sagen:  
Wenn ich Dich sehe nun belehrt,

bekommst Du in den nächsten Tagen  
von mir noch einen Mann beschert.  
*(verschwindet im Dunkeln)*

Malchen: *(Auf die Stelle zueilend, an der der Geist verschwunden ist).*  
Ach lieber Geischt – wu bischde hie?  
Ich will modern wärren, wie noch nie! - - -  
*(nach dem Vordergrund)*  
Wann ich nor schun den Mannskerl heet *(resigniert)* – Er kimmt jo leirer bissel  
speet.

## 2. Aufzug

### 1. Auftritt

(Malchen allein)

(Es dämmert. Malchen liegt auf dem Sofa – hält ein Kopfkissen umschlungen, das sie eng an ihr Herz  
preßt. Als sie der erste Sonnenstrahl trifft, wacht sie auf.)

Malchen: *(beim Aufstehhen)* – Ich häbb alleweil sou schäi – so schäi getraamt. Ach, woas war  
des sou schäi. - - - Am Liebschde weer ich gaar net mer uffgewacht. - - Die dumm  
Sunn, die aafellig, die hot mich aas moiner ganze Illusione geresse.  
*(während sie Toilette macht, betrachtet sie sich im Spiegel)*  
Es ist aa woahr – de Goischt hot räächt!  
des koarze Hoar – stäiht mer net schläächt. - - -  
Jetzt werd moin oalde Hut ze weit.  
Ich kaaf mer en moderne heit! - - -  
*(hält sich den Rock etwas in die Höhe)*  
Wer A gesoat – der secht aa B,  
moin Rock muss bissel in die Höih! - - -  
Un mach de Rock ich in die Häih,  
dann basse aa die Strimb net mäih! - - -  
Die Oabsetz müsse häicher werrn!  
Dann sunnschd gefellt mer net de Herrn. - - -  
Moi Klaad basst aa net in die Zeit,  
de Ausschnitt regt mer weirer heit. - - -  
Ball stäih ich im moderne Staat. - - -  
Moin oarme Chrischdian duhr mer laad. - - -  
Woas leid mer drou - - -  
Weer aa e halwi Welt empeert. –  
E mannsbild – is däs alles wert.  
*(als sie fertig zum Wegegehen ist)*  
Ehr liawe Leit – die werrn schäi gucke, wannse uffwache un finne mich net. –  
Hoffentlich is de Chrischdian noch net aus soiner Fall gekroche. - - - Do weer ich  
veratzt! *(macht behutsam die Türe auf, horcht – und geht dann schnell weg).*  
*(Kaum ist sie draußen, da kommt Frau Hinkel herein. Sie sieht sich erstaunt im  
Zimmer um).*

## 2. Aufzug

### 2. Auftritt

(Frau Hinkel)

Frau Hinkel: *(Beim Eintreten)* – Ich habe also doch recht gehört. - -  
Es war Malchen, das die Treppe heruntergegangen ist. *(Eilt ans Fenster)* – Richtig!  
Da unten geht sie - - und wie eilig sie es hat. - - Was mag sie vorhaben? – Ist ihr der  
Schrecken von gestern Abend so in die Glieder gefahren, daß sie ans Abreisen  
denkt? - - - Nein - - - da liegen ja noch einige Sachen von ihr. - - - Oder läuft sie an  
die Bahn, um sich nach ihrem verlorenem Schirm zu erkundigen? – Ihr ist alles  
zuzutrauen. - - Aber ohne den Morgenkaffee abzuwarten? - - Das macht mich  
stutzig! - - Den lässt sie sich doch nicht so ohne weiteres entgehen.

## 2. Aufzug

### 3. Auftritt

(Frau Hinkel – Erna)

Erna: *(tritt in Morgenkleid ein und schaut sich erstaunt im Zimmer um)*. – Ha, Mutter, ist  
der Vogel schon ausgeflogen?

Frau Hinkel: Wie Du siehst. – Ich stehe vor einem Rätsel! Aber – freue Dich nicht zu früh. Ganz  
los haben wir sie noch nicht. Du siehst – ein Teil ihrer Sachen ist noch da.

Erna: Sie wird doch nicht die Gekränkte markieren und ihren Morgenkaffee im Gasthaus  
einnehmen?

Frau Hinkel: Da kennst Du Tante Malchen schlecht. Dazu ist sie doch viel zu geizig!

Erna: Mutter, wie ist denn eigentlich die Sache mit Herrn Huber gestern Abend  
ausgegangen? – Warum hast Du mich auch so früh ins Bett geschickt? Ich wäre so  
gerne dabei gewesen.

Frau Hinkel: Ich sage Dir, es war glänzend! Laß' Dir das aber von Olga erzählen. – Ich höre sie  
eben kommen. - - Mittlerweile will ich hier etwas aufräumen. *(trägt die Kissen von  
Malchens Lager in das Nebenzimmer usw.)*  
*(Olga tritt ein – ebenfalls im Morgenkleid)*

## 2. Aufzug

### 4. Auftritt

(Frau Hinkel – Erna – Olga)

Olga: *(laut auflachend)* – Morjen, Morjen! – Kinder, na ber s was. - - Habt ihr eben  
Malchen fortgehen sehen? Wißt Ihr auch, warum sie weggegangen ist? - - Huber  
hat ihr doch als Geist heute Nacht die Perücke weggenommen. - - Das ist sicherlich  
der Grund, daß sie schon so früh auf den Beinen ist. - - Sie will sich doch vor uns  
keine Blöße geben. - - Sie wird sich eine neue kaufen wollen. - - Wird der dann das  
liebe Geld leid tun. - - Wißt ihr, solche Perücken sind recht teuer. - - Und was wäre  
das für ein Spaß, wenn sie nicht dieselbe Farbe bekäme! - - - -

- Erna: Olga – erzähle doch, wie es gestern Abend war. – Ich brenne ja vor Neugierde.
- Olga: Ich sage Dir – einfach blendend! - - Ich habe an der Türe gelauscht. – Zum Totlachen war es – einfach zum Totlachen. Wie ein Kind hat sie sich angestellt und ist glatt auf den Leim gehüpft. – Nein, das hätte ich ihr wirklich nicht zugetraut. – Huber hat sie aber auch schwer in die Enge getrieben.. Zum Schluß hat sie ihm sogar versprechen müssen – modern zu werden. *(lachend)* Denkt Euch einmal, was das heißt, Tante Malchen – und modern. – Sie wird ihr Versprechen wohl kaum halten können. – Aber der Gedanke allein ist schon zum Schreien! - - Ha – ich bin gespannt, wenn sie aus der Stadt zurückkehrt. - - Jedenfalls – der Huber gefällt mir. Er war mir ja von Anfang an nicht unsympathisch. Aber seit gestern Abend – er ist wirklich in meiner Achtung kolossal gestiegen. – Leute mit Humor waren von jeher mein Fall. - - Und Humor besitzt dieser Huber. – Das muß ihm der Neid lassen. - - Ach ja, was ich sagen wollte – Huber – Huber – kommt um 10 Uhr hierher. Er wird uns eine Wanderung für nächsten Sonntag vorschlagen. In Wirklichkeit will er sich davon überzeugen, ob und wie seine Lektion von gestern Abend auf Malchen gewirkt hat. – Ihr müßt mich also jetzt entschuldigen. Ich muß rasch Toilette machen. Also – bis nachher! *(Geht rasch zur Tür hinaus. Unterdessen haben Frau Hinkel und Erna den Kaffeetisch gedeckt – Erna geht in die Küche).*
- Frau Hinkel: *(lächelnd)* Olga – Olga – ich glaube, du bist in den Huber verschossen. - - Ja, ja - - Lachen bringt die Menschen einander näher. – Aus Spaß ist schon oft Ernst geworden – auch in der Liebe. - - *(schließlich)* Wenn der richtige Mann es versteht, zur richtigen Zeit sich auf die richtige Art Geltung zu verschaffen – da hat er leichtes Spiel – Selbst bei der engagiertesten Frauenrechtlerin! \_ - Ja, ja. Schwachheit, dein Name ist Weib! - - Was helfen da alle Grundsätze, die letzten Endes doch nur auf einer gewissen Resignation aufgebaut sind. - - Das natürlichste Recht der Frau ist und bleibt trotz alledem das Recht – auf den Mann. *(die Tür geht auf. Hinkel tritt mit finsterner Miene ein. Er trägt Schlafrock und Filzpantoffeln).*

## 2. Aufzug

### 5. Auftritt

(Frau Hinkel – Hinkel – Erna)

- Hinkel: *(Mürrisch)* No, wu is dann es Malche?
- Frau Hinkel: *(kurz)* Sie war schon nicht mehr hier, als ich herein kam.
- Hinkel: Woas? – No, des kimmt mer awwer kurioos vor. *(Setzt sich an den Kaffeetisch. Unterdessen ist Erna mit der Kaffeekanne hereingekommen und gießt Kaffee ein).*
- Erna: *(kurz)* Morjen!
- Hinkel: Dag! – Hoschd Du velleicht woas vun de Malche gesäje?
- Erna: *(kühl)* Tante Malchen? Puh – die interessiert mich viel zu wenig, als daß ich auf die achtgegeben hätte.
- Hinkel: *(in den Bart brummend)* Du dummi Gans, Du. *(laut)* Woar de Briefboat schun do?

Erna: Nein. *(geht hinaus)*.

Hinkel: *(zu meiner Frau, die sich noch im Zimmer zu schaffen macht)* Dasses Malche fort is, des will mer net in de Kopp enoi. – Wann ich nor wist, wu se wär. - - Ihr [Gaasezeit] wird mer se doch net am Enn goar ausem Haus geegelt hoawwe? – Do heeter awwer nix ze lache. – Ich garandier eich defor. - - un des alles noar van wäje dere Krott, dere Erna ehrm Buwekopp. – De Deiwel soll des Läwe holle. Ich häbbs jetz awwer ball dick. - - Däs mäikt eich, daß ders aa for allemool wißt! Ich un es Malche sin minanneriwweraans kumme: Woas de Name Hinkel in Ehrn fiern will, derf **kaan** Buwekopp troage. - - un wer sich dodegäje streiwe duht, der kriehs mit uns zwaa ze duhe!

Frau Hinkel: *(aufbrausend)* Na, hör einmal, das geht mir aber jetzt doch zuweit. Nun will ich aber doch einmal sehen, wer hier im Hause mitzubestimmen hat. – Ich – oder Tante Malchen. - - Ich erkläre Dir hiermit mit allem Nachdruck: Erna bekommt Ihren Bubikopf! – Jetzt gerade! Und zwar heute noch. Heute noch, daß Du es weißt, heute noch! – Findet sich Malchen nicht damit ab – nun gut, - dann mag sie unserem Hause den Rücken kehren! – Von uns weint ihr niemand eine Träne nach. - - - Ich habe meinen Zorn lange genug hinuntergeschluckt. - - Jetzt hat's ein Ende. - - - Biegen oder brechen! Dein und Deiner Schwester Benehmen hat dem Faß den Boden ausgestossen.

Hinkel: *(ganz entsetzt)* Woas??? - - Sou redschde mit doim leibliche Mann? Sou redschde mim Chrischdian Hinkel? - - Do broat mer awwer glei aaner en Stoik! - - - *(Frau Hinkel ist in höchster Aufregung zur Tür hinausgegangen)*. Des woar staiker Duwack! - - Ich säh oi – ich habb e Dummheit gemoacht. - - Däsmol häwwich de Boge iwwerspannt. - - Drumm isser jetz geplatzt. – Do haaßts jetz de Deiwel mim Belzebub austreiwe. - - - *(geht nachdenklich im Zimmer hin und her)* Noar die Ruh derf mer net debei veliern. - -Grouße Schloachde wernn mit de Nerve gewunne. - - No, es is mer net Angschd drumm. Ich wers schun deixele. - - Ich bin de Kerl dezu! - - An meer issen Feldherr un en Diblomat verlorn gange - - wie sechs Sprichwort? – Im Deidsche muß mer lieje, wann mer heflich soi will. – Ich wers mol vun dere Seit oupacke!  
*(Da Frau Hinkel nicht erscheint)* Ernache! – Ernache! Do kumm **Du** wenigstens mol zum Vadder! - - *(als alles ruhig bleibt)* Aa net? *(ärgerlich zur Tür hinaus schreiend)* Er dickfellig Bloos, er aafellig. – Gäll – er hoabt Watt inde Ouhern stäcke! – Gewitterdunnerkeilsick nochemol - - am liebschde deht ich es Mewelemma zwische de Herner wichse! – Wer mer jetz alleweil iwwerzwaig kimmt. Den verobb ich in dausend Fetze! - - *(geht drohend auf die Türe zu, durch die eben Huber eintritt)*.

## 2. Aufzug

### 6. Auftritt

(Hinkel – Huber)

Huber: *(lächelnd)* Machen Sie wenigstens mit mir eine Ausnahme, lieber Hinkel. Wenn Sie mich auseinanderreißen, könnte man mir mit Recht nachsagen, daß ich kein ganzer Kerl wäre.

Hinkel: Ja, ja – Herr Huber, Sie häwwwe gut lache! Sie wisse goar net, woas es haast, verhaijert soi.

Huber: Ich weiß es sehr wohl – und darum bin ich es nicht. – Die Ehe ist die Halbierung der Rechte und die Verdoppelung der Pflichten.

Hinkel: Wann däs alles weer, wollt ich goarnix soage. – Awwer de Äijer, wu mer do nunnerschlicke muß. Ich soag Ihne – manchmol isses groad zum Devulaafe! - -

Huber: Na, nur mal langsam. – Was ist denn los? Um was dreht es sich denn wieder?

Hinkel: Wer Räächd behellt: Ich orrer moi Fraa. Moi Auderidät inde Familie stäiht uffem Speel un moin guure Noome inde Effendlichkeit draus!

Huber: Und in welcher Beziehung? Weswegen, wenn ich fragen darf?

Hinkel: Weswäje? No – nadierlich wäje de Erna ehre Buwekopp!

Huber: Wens weiter nichts ist – brechen Sie doch dem Streit die Spitze ab und lassen Ihrer Tochter einen schneiden.

Hinkel: Guck emol ou – Sie Schlaumeier! Gälle, dass ihr Wett gewinne, wu mer am Stammdisch abgeschlosse hawwe.

Huber: *(bestimmt)* Die gewinne ich sowieso, Herr Hinkel.

Hinkel: Däs erläwese se ehr Läßdoag net, Herr Huber. Die Blammaasch duh ich mer net ou, daß ich habb net durchsetze kenne, woas ich mer vorgenomme hoab. - - Ich mißt mich jo aa vor moiner aijene Schwester Malche in Grund un Borrem schäme, wann ich do nachgäwwe deht.

Huber: *(verschmitzt)* Sind Sie darin Ihrer Sache so sicher, daß Ihr Fräulein Schwester nie von Ihren Grundsätzen abgeht?

Hinkel: Bombensicher! – Däs glaabt mer – do kennese se schläicht. Woas die sich emol in de Kopp gesetzt hot, däs behauptse. Kaa siwwe Gail bringense dodevu oab.

Huber: *(lächelnd)* Abwarten! - - Ich bin übrigens gekommen, um Ihnen für nächsten Sonntag einen kleinen Famiulienausflug vorzuschlagen. Zugleich hätte ich gerne Ihrem Fräulein Schwester meine Aufwartung gemacht. Ist sie schon zu sprechen?

Hinkel: *(verlegen)* Moi Schwester, es Malche? Es Malche is – die is momentan äwe im Ageblick net gäjewändig. Ich woart, ich woart selbschd schun die ganz Zeit uffse, bisse zerrickimmt.

Huber: Ach so! Sie macht wohl einen kleinen Morgenspaziergang. Ist Fräulein Olga auch nicht da?

Hinkel: *(entsetzt)* Fräulein Ol – ga? – Wen maanese dann dodemit?

Huber: *(trocken)* Na nu – Ihr Fräulein Schwägerin natürlich!

Hinkel: Moi Schwäjern? – Ei – ei – is die dann do? Do waas ich jo goarnix devu. Do bin ich jo platt wie e Kuchebrädt. - - Ach däs Maleer noch? - - Malche, Malche, wann de jetzt net ball erschoine duschd, gäwwichs Speel velorn. *(lässt sich in einen Stuhl fallen)*. Do haaßts aa: Däs unvermeidliche mit Wirde troage. – Däs hellt unsseraans

hatt! - - *(nach einer Weile)* Ja, Herr Huber, den Ausflug am nechsche Sunndoag werrn mer uns schun aussem Kopp schloage mise. – Gott waas, woas uns die nechsche Stunne bringe duhn. *(sieht nervös auf die Uhr)* Wanns Malche net ball kimmt, rick ich aus. – Dann wanns woahr is, was se soage, Herr Huber, - häwwese sich dann aa net geärrt, Herr Huber – is moi Schwäjern, die Malefiz-Olga dann wäiklich inde Neh? - - *(die Tür zum nebenzimmer geht auf. Olga tritt ein).*

## 2. Aufzug

### 7. Auftritt

(Hinkel – Huber – Olga)

Olga: Jawohl, lieber Schwager, wie Du siehst *(lächelnd)*. Du sprichst ja von mir sehr schmeichelhaft. *(eilt auf Huber zu)* Tag, Herr Huber, das ist aber schön, daß Sie Wort gehalten haben.

Hinkel: Also doch! - - Malche, däs issen Schloag in unser Kondor! - - *(zu beiden)* No, ich sah jo, die Herrschaften kenne sich bereits besser, wie ich gewißt häbb. – Do bin ich jo iwwerflissig. *(steht auf und will hinausgehen)*.

Olga: Holla! Wohin so eilig, Papa Hinkel? Wir beiden Schönnen haben uns ja noch garnicht begrüßt. *(reicht Hinkel die Hand, die er widerwillig ergreift)* Du scheinst ja wenig entzückt davon zu sein, daß ich hier bin. - - Wir haben uns übrigens lange nicht gesehen. Was sagst Du zu meinem neuen Bubikopf? Fein – was?

Hinkel: Als werrer Buwekopp! *(schreit)* Abscheulich! Ordinär! - - Mehr soag ich net. – Däs Annere wird Deer schun es Malche soage, wannse kimmt.

Olga: Darauf freue ich mich wirklich schon wie ein Schneekönig.

Hinkel: *(nimmt Hut und Stock)* Nor net ze frieh gefreit, es dicke Enn kimmt noch noach. - - Wer zeletschd lacht, lacht am beschde. – Ich will emol säje, wus Malche bleiwe duht. *(zu Huber)* Sie kenne ruhig do bleiwe, bis ich wirrer kumm, Herr Huber. - - Nemnese mers net iwwel, daß ich fort muß – awwer Sie wisse jo, woas for mich uffem Speel stäiht. *(geht zur Tür hinaus)*.

Olga: Einen solchen Spießbürger, wie meinen Schwager einer ist, findet man Gott sei Dank nur selten.

Huber: Er ist ein Stück der guten alten Zeit, ein Überbleibsel des Biedermeiertums, der wie eine leere Fahnenstange in unsere moderne Zeit hineinragt.

Olga: Lieber keinen Mann als einen solchen!

Huber: Sie, als Frauenrechtlerin, sind dem Manne gegenüber an und für sich wohl recht kritisch eingestellt?

Olga: Mag sein! Als Gleichberechtigte erkenne ich auch die Stelle des Mannes an. – Aber es muß auch ein Mann sein. Nicht eine solche Memme wie mein Schwager Hinkel hier.

Huber: Und wie müßte der Mann nach Ihrer Wahl aussehen?



- Olga: Darüber habe ich mir – offengestanden – noch wenig den Kopf zerbrochen. - - Jedenfalls, das erste, worauf ich sehen würde, wäre ein heiteres Gemüt. Denn nichts ist mir unerträglicher, als Tag aus Tag ein eine solche Knotterbüchse um mich zu haben.
- Huber: Sie würden sicher gerne einen Gelehrten zum Manne haben?
- Olga: Um Gottes Willen nicht! Auf hervorragende geistige Fähigkeiten lege ich gar keinen Wert. Denn wissen Sie, gelehrte Männer vernachlässigen gerne ihre Frauen.
- Huber: *(scherzhaft)* Aber hübsch müßte er sein, was?
- Olga: Auch nicht! - - Schöne Männer haben mit schönen Frauen dasselbe gemein. Die das glauben, sie für sich allein zu besitzen, bilden sich das oft nur ein!
- Huber: Wie denken Sie über Geldheiraten?
- Olga: Ich halte gar nichts davon. – Wieweit eine Geldheirat führen kann, sehen Sie hier in der Familie Hinkel. Freilich – ich halte es auch für einen bodenlosen Leichtsinn, ohne Überlegung so in den tag hinein zu heiraten, wie das leider heute so oft geschieht. – Der Mangel am Nötigsten hat schon manches Eheglück zum Scheitern gebracht. – Ein armes Mädchen ist immer noch weit besser daran, wie eine arme Frau.
- Huber: *(nachdenklich)* Ich sehe, Fräulein Olga, unsere Ansichten über die Ehe decken sich in allen Punkten. - - -  
Wir – ja – wir sind da aber allmählich in ein sehr ernstes Thema hineingeraten. – Hm - - anstatt die Zeit, die uns der günstige Zufall gestattet, allein zu sein - - -  
*(will sich Olga nähern)*
- Olga: *(zurücktrhend)* Herr Huber, Herr Huber, ich muß Sie aber sehr bitte, Herr Huber.
- Huber: Aber mein Fräulein, das bitten ist ganz auf meiner Seite. - - - ich hätte allerdings gleich eine große Bitte an Sie.
- Olga: Und die wäre?
- Huber: *(mit einem verliebten Blick)* Mir nicht von vornherein alle Hoffnung zu nehmen, hm – Sie als mein zukünftiges Frauchen betrachten zu dürfen.
- Olga: *(halb bestürzt)* Aber Herr Huber, was soll ich denn dazu sagen, Herr Huber. - - Wo denken Sie denn hin, Herr Huber, ich bin ja ganz über – rascht.
- Huber: Sie wären es sicher nicht, wenn Sie wüssten, was seit dem Augenblick, in dem ich Sie gestern zum ersten Mal sah, in mir vorgegangen ist. *(Auf die Herzgegend deutend)* Hier lodert eine Flamme, die sich zu verzehren droht.
- Olga: *(lachend)* Es scheint also doch wahr zu sein, daß alte Strohdächer gerne Feuer fangen. Meitenteils soll es aber Flackerfeuer sein. - - Dazu den Brennstoff zu liefern, bin ich mir – offengestanden – zu gut. Herr Huber!
- Huber: *(ernst)* Lachen Sie nicht, Fräulein Olga. Es ist mein ernst, mein bitterer Ernst. Als ich

Sie gestern zum erstenmal sah, kam es wie eine plötzliche Erleuchtung über mich – Entweder Sie – oder keine!

Olga: *(mit dem Finger drohend)* Ach, wie so trügerisch sind Männerherzen. - - Wer kann den Männern trauen? - - Sagen Sie einmal ehrlich, Herr Huber, zu wieviel Mädchen haben Sie in Ihrem sicherlich sehr abwechslungsreichen Leben schon dasselbe gesagt?

Huber: *ausweichens, die Hand auf das Herz legend)* Aber zu keiner noch nach so reiflicher Überlegung und mit so felsenfester Überzeugung.

Olga: Ihre Ehrlichkeit gefällt mir – aber – nun lassen Sie auch mich einmal ehrlich sein, Herr Huber. - - Wenn ich überhaupt ans Heiraten dächte, ich – ich würde Bedingungen stellen, auf die der Durchschnittsmann nicht ohne weiteres eingehen kann.

Huber: Ich bilde mir ein, kein Durchschnittsmann zu sein.

Olga: Meine Selbstständigkeit würde ich unter keinen Umständen aufgeben.

Huber: Die wäre Ihnen bei mir in jeder Beziehung garantiert.

Olga: Ich bin aus dem Alter hinaus, in dem man in der Ehe den Himmel auf Erden sieht. Aber die Hölle, zu der sie beispielsweise hier bei meiner Schwester geworden ist, würde ich meinem Mann sehr heiß zu machen wissen.

Huber: *(zärtlich)* Wir wollen nicht von der Hölle sprechen! Sie würden mir die Erde zum Paradies machen, wenn Sie mich nicht weiter im Unklaren ließen. - - *(streckt Olga die Hände entgegen)*

Olga: *(noch nicht ganz schlüssig)* Meinen Sie es denn auch wirklich ernst, Herr Huber?

Huber: *(treuherzig)* Wirklich – sehr – sehr ernst!

Olga: *(schlägt verschämt ein)* Da!

Huber: *(Olga an sich ziehend)* Dieser Augenblick öffnet vor meinen Augen ein Himmelreich. – Er erfüllt die Träume meiner Jugend und gibt mir den Glauben an das Weib wieder. *(küßt Olga)*

Olga: *(abwehrend)* Nicht so unvorsichtig, Huberchen! Wenn jetzt jemand hereinkäme, dann wäre ich ja kompromitiert.

Huber: Dieser Augenblick ist unser, liebe Olga. – Hoffentlich bescheren uns die nächsten Wochen noch recht oft solche Augenblicke. Du verschiebst doch jetzt wohl Deine Abreise?

Olga: *(unschlüssig)* ja – ich müßte doch eigentlich – ich – es handelt sich doch um den nächsten Vortrag, den ich auf den nächsten Frauenkongreß - - -

Huber: Laß ihn doch schwinden, liebe Olga – sage ihn kurzerhand an - - - leider verhindert – und so - - - !

- Olga: *(nach langem Innenren Kampf)* Ja, sieh doch mal an - - - ja allerdings - - na ja - - - eigentlich wenn ich's mir so richtig überlege - - hat das alles ja nun mehr doch keinen Zweck mehr für mich!
- Huber: Du bist ein Engel *(küßt sie wiederum)*.  
*(Unterdessen ist die Tür aufgegangen. Frau Hinkel erscheint; bleibt sprachlos stehen).*

## 2. Aufzug

### 8. Auftritt

(Huber – Olga – Frau Hinkel)

- Frau Hinkel: *(gütig lächelnd)* Schwachheit, dein Name ist Weib!  
*(Olga und Huber fahren bestürzt auseinander)*
- Olga: *(verlegen)* Lotte, verzeihe, ich - - - ich - - -
- Huber: *(sich in die Brust werfend)* Gnädige Frau, darf ich Ihnen mitteilen, daß - - -  
*(Hinkel betritt keuchend die Stube, er wischt sich den Schweiß von der Stirne).*

## 2. Aufzug

### 9. Auftritt

(Vorige - Hinkel)

- Hinkel: Der Doag heit hot sich gewäsche. Heit gitts awer aach aan Roifall uff de annern. Däs is, wie me sou secht en Doag, wu aam net gefalle duht! Me moant, es Unglick det aam heit vefolge. – Denkese sich mol ou, Herr Huber, wie ich liwe in de Hauptstroaß um die Eck mache wollt, um zu gicke, ob ichs Malche säje deht, do is groad e Auto um die Eck gesaust kumme. Ei es hett net veel gefehlt, do hettes mich vewischd.
- Huber: Nanu, da haben Sie aber noch Glück gehabt. Das hätte schlimm für Sie ausgehen können.
- Hinkel: Glick – ja, wie mers nimmt. Ich häbb mich jo noch groad im ledschde Aageblick reteriern kenne. Awwer was maanese. Ich häbb debei mit moim Stücke dem Götze-Philipp zwoa Fenschderscheiwe noigeschloage. Denkese sich emol ou. Ausgerechnet dem Götze-Philipp, mit dem ich doch schun seid em Vertel Joahr am Gerichd henke duh. - - Ausgerechent dem muß ich jetzt zwaa neije Fenschderscheiwe bezoahle.
- Huber: Ach, Herr Hinkel, das ist doch besser als ein Beinbruch.
- Frau Hinkel: Siehst Du Mann – Die Strafe folgt Dur auf dem Fuß. Wärst Du hübsch zu Hause geblieben und hättest Malchen – Malchen Sein lassen - - -

- Hinkel: Däs is sou doi Logik. - - Un dedebei – wär is dann an dem ganze Maleer schuld? Velleicht ich? Haa? - - Doch niemand annersdch wie ehr! - - Alles van wäje dere Krott ehre Buwekopp.
- Frau Hinkel: Na aber höre einmal!
- Hinkel: Isses annersdch? De ganze Krach im Haus dreht sich doch do drum. Wann der Krach net weer, weer aa es Malche net ausgerickt. Un wann sich es Malche net dinn gemoacht hett - -
- Olga: *(lachend)* Sich dünn machen ist übrigens gut in diesem Zusammenhang. Es wird wohl Tante Malchen sehr schwer gefallen sein.
- Hinkel: *(erbst)* Nor die Utzerei ewäckgelosse. Mer isses goarnet zum Lache, mer isses Himmerernschd. - - Ja, wann sichs Malche net perr gemoacht hett, weer ich aa jetz net in die Stadt gange un - - wann ich net in die Stadt gange weer – do weer mer däs alles net bassiert. – Sähder, däs is de aanzige logische Zammehang vun dere Affär do - - do gitts ka Hi un ka Her, veschdanne.
- Olga: ja, ja, Papa Hinkel! – Wem es beschieden ist, der zerbricht sich den Finger im Kuchenteich.
- Hinkel: Dovor hoschd du allerdings gurri Ruh. – Du waaschd jo noch net emol, wanns Wasser kocht. - - Der Mann, der wu emol uff Dich eneifelt, is verrote un vekaaft. - - Herr Huber, sinnse nor frouh, dass net vehajert sin. – Sie säje jo, als Ehemann kann mer sich die Seel aussem Leib äjern.
- Frau Hinkel: Christian, du bist schrecklich. Du gehörst eben auch zu denen, die es meisterhaft verstehen, sich das Leben so schwer wie möglich zu machen.
- Hinkel: A ba – dumme Sprich – ich muß doch aa dauernd iwwer die Knippel hubbe, wu ehr aam zwische die Baa schmeisse duht. Dere Erna ehre Buwekopp is aa wirrer sou en Staa, wu ich driwwer stolwern soll.
- Frau Hinkel: Soll? – Du irrst, lieber Mann. Du bist schon darüber gestolpert, ohne daß Du's weißt. – Ich habe vorhin keinen Scherz gemacht. Ich habe Erna zum Friseur geschickt, sich einen Bubikopf schneiden zu lassen. Jeden Augenblick kann sie zurückkehren. Dann wirst Du vor eine Tatsache gestellt sein, mit der Du Dich abfinden kannst, wie es Dir beliebt.
- Hinkel: Gäll, ich bin aa groad sou aaner vun dene, wu sich sou mer nix der nix vore Daatsach schdelle losse. Zu dere Sach wer ich schun Schdellung nemme, verloßt eich druff. - - Awwer annersdch, wie ehr velleichd denke duht. Do hannelds sich um mäihner als wie ehr velleichd denke duht, do hannelds sich um moi Ehr, veschdanne. - - Wann die Erna en Buwekopp tregt, kann ich mich net mäi säje losse.
- Frau Hinkel: Umso mehr Deine Tochter. Ich glaube, daß er sie sehr gut kleidet.
- Olga: *(hinzutertend)* Ich weiß wirklich garnicht, was Du dagegen einzuwenden hast, lieber Schwager. – Schon aus Prinzip sollte jede moderne Frau einen Bubikopf tragen.

- Hinkel: Sei mer ruhig mit doine Prinzhippe! Vun deer will ich net belehrt werrn. Uff doi Sprich gäwwisch nix!
- Olga: Meinen Zuhörerinnen sage ich immer: Der Bubikopf ist geradezu Symbol geworden – er ist die Standarte, die einer neuen Zeitepoche vorausgetragen wird.
- Hinkel: Jetzt hotts awwer Dreizäh geschloage. – Ehr oigebilde moderne Waibslaid wolloid norr de Mannslaid ehlich säje, do leid de Hoas im Pfeffer!
- Olga: In Deiner Behauptung steckt ein Körnchen Wahrheit. – Ich lasse es gelten – der modernen Verweiblichung des Mannes stellen wir Frauen die Vermännlichung des Weibes gegenüber. Darin liegt gewissermaßen ein gerechter Ausgleich. Der Bubikopf ist keine vorübergehende Modeerscheinung. Er ist eine Tracht! Er ist die Tracht der modernen Frau, das äussere Zeichen ihrer Gleichstellung mit dem Manne! Was sagen Sie hierzu, Herr Huber?
- Huber: *(verneigt sich davor)* Ich teile ganz dieselbe Ansicht.
- Frau Hinkel: Siehst Du, Christian, bei der Bubikopffrage muß Dich sogar Dein Freund, Herr Huber, im Stich lassen.
- Hinkel: De Herr Huber, waaß aa net alles. – Der derf groad wisse, woas er waaß, dodroi waaß er dich nix.
- Olga: Nur die in der Vergangenheit leben, können den Fragen der Gegenwart nicht gerecht werden.
- Hinkel: Däs is mer e schäi Gäjewart – Woas mer heit ouguckd, is Umstorz.
- Olga: *(achselzuckend)* Das ist eben der Zug der Zeit. Auch jeder frisch geschnittene Bubikopf ist eines der vielen Geschosse, die die alte Zeit in Trümmer legen werden.
- Hinkel: Do kennt ehr Weibslaid awwer lang schieße. – Verguckt eich norr nett. Uff de annerns Seit stäihn aa noch Leit.
- Olga: Sie werden sich alle über Kurz oder Lang den Belangen der Neuzeit fügen müssen.
- Hinkel: Orrer die guure oalde Zeire wirrer zu Ehrn bringe helfe.
- Olga: Denken garnicht daran – diese Zeiten sind endgültig abgetan. - - Der Bubikopf ist der letzte Schnitt, der uns von der guten alten Zeit trennt.
- Hinkel: *(schaut hilfesuchend nach der Tür)* Malche, Malche, wann nors Malche do weer - - *(es schellt, Frau Hinkel geht hinaus, um nachzusehen)*. Aha, des wärd's Malche soi. Es is awwer aa die häigschd Zeit, dass kimmt. *(lauscht)* No, däs isse jo goarnet, däs is jo e fremmt Stimm – es werderer doch nix bassiert soi? Äwe hawwich ehrn Nomenenne häjern. Wer wird dann do äbbes vunnerer wolle? *(dreht sich nach der Türe um – Huber und Olga benutzen die Gelegenheit und küssen sich)*.
- Olga: Vorsicht, Vorsicht!
- Huber: Und mirgegenüber – Nachsicht, liebste Olga.  
*(Frau Hinkel kommt mit einem großen Paket herein)*

Frau Hinkel: Dieses Paket hier ist soeben für Fräulein Malchen Hinkel abgegeben worden.

Hinkel: *(nimmt ihr das Paket ab und betrachtet es mißtrauisch von allen Seiten)*. Fors Malche? Ei, wer van hier soll dann äbbes ans Malche schicke? Die kennt doch kaans vunde hiesige Leit. *(zu Frau Hinkel)* – Wer hotts dann gebroacht? Hoschde däsjenige net gekennt?

Frau Hinkel: *(gleichgültig)* Es war ein Laufbursche oder so etwas – ich habe garnicht weiter darauf geachtet.

Hinkel: *(nachdenklich)* Däs is mer alles sou kurios. Jetz groad, wus Malche net do is, kimmt mer der Fall jo beinooh ganz misteriees vor. - - Do muß ich awwer glei emol enoigucke, woas droi is. *(Schneidet aufgeregt die Schnur durch, hebt den Deckel auf und besieht sich den Inhalt des Paketes. Man merkt ihm deutlich seine Bestürzung an)*. – Ach Gott, ach Gott, woas is dann däs? - - Bolizei, Bolizei! - - Do - - do leit en Kriminaalfall vor. – Malche, moi oarmi liewi, guuri Malche. – Ich konns net fasse - - es Malche - - es Malche häwwese ermord! *(während alle erstaunt auf ihn und das Paket sehen, holt er mit allen Zeichen des Schreckens nach und nach Kleider- und Wäschestücke heraus, die Malchen im ersten Akt getragen hat)*. Es leit doch kloar uff de Hand – do is woas forchtboares bassiert. *(Huber und Olga schauen sich verschmitzt an – Frau Hinkel schüttelt lachend den Kopf)*. – Ich sah alles im Geischd vor mer. Abgemoikst häwwesese. – Wer waaß, wu se leid. - - Moi oarm – oarm Malche. - - Un mit uns Hinnerbliwwene treiwese noch Spott un Hohn un schicke uns die Klaarer vun ehre Opfer ins Haus. - - *(plötzlich auffahrend)* *Ewäck, Platz gemoacht!* – *Nix wie an die Bolizei telefoniert*. *(Stürzt aufgeregt ans Telefon)* – 211 – Bolizeiwach<sup>2</sup>! Awwer rasch, Frailoin, es bressiert. – Es leit en Mord vor. - - Hallo! - - ja, - - Hallo – ja, ja. – Hier Chrischdian Hinkel in Firma Hinkel un Kompanie, Eiernudelgaß 36. – Woas? – Eierhandlung Faulhahn? - - Naa, ich – ich wohn in de Eiernudelgaß Nummer 36 – Chrischdian Hinkel. Ich bin eigenhendig am Abberaat. Herr Kommissär. – Ja – Hallo – Als wirrer Eierhandlung Faulhahn. – Gewitterdunnerschloag noch emol - - Di bin ich jo falsch vebunne. Es hanned sich doch in moim Fall umen Mord un net um Aier! - - Frailein – 211 – Bolizi! - - Woas? 311! – Däs hettese mer doch aa glei soage kenne. Jetz wu sichs ummen Mord hanned. - - W – o – a – s ? Besetzt? Däs gitts net. – Aafach die Stripp erausgerobbt. Die Annern solle woarte. Ich mit moim Mord gäih vor. - - Hallo - ? Endlich! – Hier Chrischdian Hinkel in Firma Hinkel un Kompanie, Eiernudelgaß 36, eigenhendig am Abberaat. - - Herr Kommissär – alleweil momendan is an moiner Schwester Malche, wu voriwwergäijend aawesend is – en – en scheissliche Mord verricht worrn. Schickese glei en Iwwerfallkommando<sup>3</sup>. Haa? – Wie? – Freilich häwwich Beweise – die Klaarer – die wu se getroage hot, wie se heit frih fortgange is. - - Nadierlich – nadierlich – nor schnell Herr Kommissär, - ehnder daß die Spurn vewischt gäihn. - - Machese alle Staatsanwält inde ganz Umgäijend rowällisch! *(Als er zu telefonieren aufgehört hat, sinkt er gebrochen in seinen Stuhl zurück)*. – Malche – Du hoschd e besser Loos verdient! *(deutet trostlos auf den zerstreutliegenden Inhalt des Paketes)* – Do leie die Klaarer van unsere treie Veblichene als ledschder Gruuß vor

---

<sup>2</sup> Einheitliche Notrufnummern gibt es in Deutschland erst seit 1973 durch Initiative von Siegfried Steiger, der seinen Sohn aufgrund zu spät eingeleiteter Rettungsmaßnahmen, bedingt durch fehlende einheitliche Notrufnummern, verlor. Nach jahrelangem hartnäckigem Ringen mit den Behörden gelang ihm die Einführung der Notrufnummern 110 (Polizei) und 112 (Feuerwehr).

<sup>3</sup> Überfallkommando - alarmbereiter motorisierter Einsatzdienst der Polizei, der bei Kapitalverbrechen zum Einsatz kam.

ehrm Abtritt aus ehrm erdische Dosoi!

Olga: *(platzt lachend heraus)* Es ist aber auch die höchste Zeit, daß Malchen die Kleider ausgezogen bekam.

Hinkel: *(entsetzt aufhorchend)* W – o – a – s ? – Du konnschd jetz lache? – Jetz lache? – Wu ams es Blut inde Odern stockt? - - - Ei - - Ei – Gäh! - - -

Huber: Regen Sie sich doch bitte nicht so unnötig auf, Herr Hinkel. Die nächsten Minuten werden Sie ja über alles aufklären!

Hinkel: Mer langts – ich bin uffgekleert genunk, Herr Huber, - - däs do *(zeigt auf Hinkel und Olga)* däs do sin die Merder vum Malche.

Olga: Aber Schwager, Du weißt ja garnicht mehr, was Du sprichst. Komm doch endlich einmal zur Besinnung!

Hinkel: *(wütend)* – Ruhig! Du un kaa annerie bischd die Aanstifterin zu dem Mord! Du – Du – indernational Frauenzimmer! *(will sich auf Olga stürzen)*.

Huber: *(stellt sich zwischen Beide)* Herr Hinkel, überlegen Sie, was Sie tun. Rühren Sie meine – Braut nicht an, sonst würde ich mich in die unangenehme Lage versetzt fühlen, Sie in Ihrem eigenen Hause - - -

Hinkel: *(bestürzt)* W – o – a – s? - - Braut? *(gebrochen)* Also aach Sie Herr Huber! Jetz häwwisch jo goarniemand mäih uffde Welt, an dem wu ich mich drou hoalte konn! - - *(es klingelt, Hinkel zuckt zusammen)* Des wird die Bolizei soi, wu ich alamiert hoab! - - Jetz konn die Sach for manchen vun Eich schiefer ausgäih, wie ehr eich des vorstelle duht.

Frau Hinkel: *(ruhig)* Olga – sieh mal bitte nach, wer da ist. *(Olga geht zur Tür hinaus)*.

Hinkel: Herr Huber, es duht mer wäiklich laad, dasse jetz quasi aach in den Kroom do enoi vewickelt sin. Ich hett net gedenkt, daß mehr zwaa mol sou ausenanner keme.

Huber: Ich fasse das garnicht so ernst auf, Herr Hinkel. Ich finde, ich bin Ihnen viel näher gekommen – denn – nachdem ich mich mit Ihrer Schwägerin Fräulein Olga ausgesprochen habe - - Übrigens entschuldigen Sie, ich hatte leider noch gar keine Gelegenheit, den Herrschaften offiziell davon Mitteilung zu machen, daß meine Verlobung mit Fräulein Olga in greifbare Nähe gerückt ist.

Frau Hinkel: *(lächelnd)* Mir kommt diese Mitteilung ja nicht überraschend – unfreiwillig war ich ja Zeugin dieder greifbaren Nähe. Ich bedaure nur, daß die Stimmung, die eben in unserer Familie herrscht, so garnicht im Einklang zu Ihrer freundlichen Mitteilung steht. *(geht auf Huber zu und drückt ihm die Hand)*.

Hinkel: *(treuherzig)* Ich konn Ihne häichschdens moi Beileid ausspreche, Herr Huber. Wann ich Ihne alles Vegesse konn – däs konn ich Ihne net vezeihe, dasse sich soue Laus in de Belz geheckt hawwe. Ich konn Ihne nor däs Aane rode: Waanse wirrer vunnerer Lous kumme kenne – dann nix wie Lous! - - Ich deht mer lieber hunnert Bohnetsange uffem Kopp spitze losse, als wie sou anni hajern. *(Olga tritt in diesem Augenblick zur Tür herein, hinter ihr Erna, Erna trägt ihren frischgeschnittenen Bubikopf unter dem Hut, sodaß er zunächst nicht sichtbar ist)*.

## 2. Aufzug

### 10. Auftritt

(Vorige – Erna)

(Erna ist sehr kleinlaut, sieht sich erschrocken im Zimmer um)

Erna: Um Gottes Willen – was ist den passiert? Wie sieht es denn hier aus?

Hinkel: Do duschde noch froage? Du scheiheilig Luurer! - - Du griegähl Klapperschlang, Du gifdigi.

Erna: *(eilt weinend auf ihre Mutter zu, die sie in ihre Arme schließt) Mutti!  
(Klinkel wirft ihr einen wütenden Blick zu)*

Huber: Ich halte es jetzt doch für ratsam, der Komödie ein Ende zu bereiten.

Olga: *(gibt ihm ein Zeichen zu schweigen)* Christian Hinkel – eine letzte Frage.

Hinkel: Ich loss mich uff kaa Verhannelunge ei.

Olga: Auch nicht – wenn es sich um die Wiederkehr Malchens handelte? - -

Hinkel: *(Horcht auf)* Malche?

Olga: Ja, Malchen! - - Würdest Du Dich mit dem Gedanken versöhnen, daß Erna einen Bubikopf trüge – wenn Malchen wieder der Gegenwart angehörte?

Hinkel: Däs Wort Vesehnung is aus moim Werderbuch gestreche! For mich gitts nor noch aans: - Däs is Rache! Un dere misder all zum Opfer falle, ob mit orrer ohne Buwekopp! - - Wu nor die Bolizei bleibt, daß emol die Hack en Stiel kriecht.  
*(Es klingelt)*  
Endlich! Jetz kriecht däs Trauerspeel soin Oabschluß. *(Frau Hinkel geht zur Tür hinaus, kurz darauf tritt sie wieder ein. Hinter ihr Malchen, das vollkommen modern gekleidet ist.)*

## 2. Aufzug

### 11. Auftritt

(Vorige - Malchen)

Frau Hinkel: *(mit leichtem Spott)* Hier bringe ich Dir den Beweis Deines Unrechts, dass Du die ganze Zeit gegen uns begangen hast. *(Läßt Malchen vortreten)*. Hier ist Malchen, das wir ermordet haben sollen! - - Na – und jetzt?



Hinkel: *(starrt Malchen an)* Däs is doch net – däs is doch net mei Malche – däs – däs is jo e Geschbenshd!

Malchen: *(bissig)* Woas bin ich? Soags noch emoll! – Chrischdian, is däs alles, woas de mer als Begrießung soage kennschd? Fui Deiwel! *(spuckt aus)*.

Hinkel: Sie isses wäklich – ei Malche – ich trau jo meine Aage net. – Woas is dann mit deer lous?

Malchen: Woas soll dann mit mer lous soi? – Mer wärd doch noch mit de Moore gäih derfe!

Hinkel: Ich konns immer noch net glaawe – Malche – bischdes dann wäklich? *(befühlt sie)*.

Malchen: Wer solls dann annershd soi? Du oalder Simbel, du aafelliger.

Hinkel: Mer maant, e modern Bobb deht vor aam stäih. – Wu sin dann doi Grundsetz hikumme, die wu de mer - -

Malchen: Grundsetz? Ich peif uff doi Grundsetz. – *(deutet auf die am Bodemn liegenden Kleider)* Di leihese! – Du hoschdse jo schun ausgekraamt, wie ich säih. – Ich häbbse verde in Paket dohergeschickt.

Hinkel: *(ganz niedergeschmettert)* Däs is schlimmer wie Mord! Däs is die Venichdung vun de oalde Traditione im Haus Hinkel!

Olga: Ich gratuliere, Malchen! So hätte ich mir unser heutiges Wiedersehen wirklich nicht träumen lassen!

Malchen: *(gerührt)* Olga – ich häbb immer en Muck uff dich gehatte. – Awwer – seit geschdern Owend vestäih ich dich.

Hinkel: Dich soll de Dufd dricke.

Olga: *(zu Malchen)* Seit gestern Abend? Wieso? Du hast doch gar nicht gewusst, daß ich hier bin. Hast Du gar von mir geträumt?

Malchen: *(verschämt)* Net groad vun deer – awwer vum moderne Geischd, vun dem wu de immer gepreddigt hoaschd.  
*(Olga schaut vielsagend zu Huber)*

Olga: Ah! – Vom modernen Geist. Sehr gut! Hast Du also endlich Gefallen an ihm gefunden? Er ist doch nett, was?

Malchen: Es woaren Staatskerl! En Mann wie en Baron!

Hinkel: Do schloag aane doch platt hie – daß mer weisse Mais sieht, häwwich schun gehäjert – awwer Geischder wie Barone?

Huber: *(interessiert näher tretend)* Ich interessiere mich für okkulte Erscheinungen. Wie sah der Geist aus, Fräulein Hinkel?

Malchen: *(verschämt – mit verliebtem Augenaufschlag zu Huber)* Akkuroat wie Sie, herr Huber. – Wann ich net wißt, dasse der Herr Huber wwern – (zu sich) – Soll däs am

Enn net en Fingerzeig vun moim Geischd soi? Velleichd isses de Herr Huber, wuer mer geschdern Owend vesproche hot. *(laut)* Herr Huber – Sou aam – sou aam kennt ich oarik gut soi.

Huber: *(spöttisch)* Welche Ehre, von Ihnen geliebt zu werden.

Malchen: *(in Verzückung)* Wäiklich, Herr Huber? Herr Huber - - - dann weer mein Traum in Erfüllung gange. *(breitet die Arme aus)* Ach Herr Huber, Herr Huber! *(Huber tritt einen Schritt zurück, zieht die Perücke Malchens aus der Tasche und hält sie wie ein Schild vor sich).* Jesses naa! Woas is däs? Soue Schufdigkeit! Ich bin veroore – Luft – Luft – ach Gott, wie wird mers - - *(sinkt ohnmächtig nieder, dabei rutscht ihr der Hut ins Gesicht)*

Hinkel: *(springt erregt hinzu; Pathetisch)* - Däs is de Fluch vunde bäise Daat. – Sie het wirrer mol ehr Zufell kriecht! – Kneppse uff! Hut ewäck, dassе uns net vesticke duht *(reißt ihr den Hut vom Kopf, sodaß Malchens Herrenschnitt sichtbar wird. Er reibt sich die Augen, um besser sehen zu können – sich langsam erhebend. – Pathetisch)* Do stäih ich – en entlaubter Baam, Malche, daß du mer däs ougeduh hoschd, däs häwwisch wäiklich net um dich verdient.

Frau Hinkel: *(mit Erna zu Hinkel herantretend)* Hättest Du Deiner Familie stets dieselbe Liebe und dasselbe Verständnis entgegengebracht, wie Deinem Malchen hier – glaube mir, wir hätten uns manchmal das Leben gegenseitig leichter machen können.

Olga: *(mit Huber herantretend)* Zur Umkehr ist immer Zeit. *(zu Hinkel)* Gerade jetzt ist Dir die Gelegenheit geboten, getanes Unrecht wieder gut zu machen. Gib Deine nachträgliche Genehmigung zu Ernas Bubikopf. *(gibt Erna ein Zeichen. Erna zieht den Hut vom Kopf, sodaß ihr Bubikopf sichtbar wird. – Hinkel ist noch unschlüssig, was er tun soll.)*

Frau Hinkel: Gib nach, Christian. Schon um des lieben Friedenswillen in der Familie.

Hinkel: *(nach langem Zögern)* No, dann in Gottes Namen. Ich häbb die Schloacht velorn. Die Nerve hoawwe net mäih mitgeduh. *(zu Huber)* Ich graddelier, Herr Huber, Sie häwwе also doch ehr Wett gewunne *(reicht Huber die Hand).*

Huber: Ist es nicht eine schöne Fügung des Schicksals, daß sich der Bubikopf sozusagen als ein neues Band um unsere alte Freundschaft schlingt? Derselbe Tag hat jedem von uns beidn einen solchen beschert. Ihnen den Ihrer Tochter Erna und mir den meiner Olga.

Hinkel: Ja, mer läwe innerer ganz verickte Zeit. Alles, alles macht se gleich, aach die Kepp van de Oalde un de Junge. Die do *(deutet auf Erna)* sieht zäje Joahr älder aas un die do *(deutet auf Olga)* zäje Joahr jünger.

Huber: Der Bubikopf verrückt das Alter, Herr Hinkel!

Hinkel: Un macht die Oalde verickt - Herr Huber. Awwer woas kann mer do drou mache. Es ist woahr – mer kann hoalt doch net gäje de Schdrom schwimme. - - Die Zeire sin doch stäiker als wie meer Mensche.

**ENDE**

# Joseph-Stoll-Bibliographie

## In Hochdeutsch

- 1916 [Namur - Vor und im Weltkrieg](#)  
1921 Vom malerischen Bensheim  
1921 [Dem Andenken des Turnvaters Jahn](#)  
1921/22 [Vom Lebensweg](#)  
1925 Aus bewegten Tagen  
1925 [Erzählungen von der Bergstraße](#)  
1939 [Das alte Bensheim in Einzeldarstellungen](#)  
1949 [Das alte Bensheim. Auf Grund neuer Forschungen](#)  
1950 Über Bensheimer Mundart  
1951 [Ein längst vergessener Bensheimer](#)  
1951 [Der Geschichtsschreiber Josef Heckler](#)  
1951 [Die Beguinen in Bensheim](#)  
1951 [Rundgang durch die Stadt](#)  
1952 Ein Streifzug durch den Alltag  
1952 [Die alte Rinne](#)  
1953 [Heimatgeschichtliche Betrachtungen](#)  
1954 Bensheim zu meiner Zeit  
1954 Alte Bensheimer Adelshöfe  
1956 [Bensheimer Wappenbuch](#)

## In Mundart

- 1920 [Bergsträßer Bilderbogen](#)  
1926 [Zum Griwwele un Schiewele](#)  
1928 [Moi Nadurgeschichd](#)  
1928 [Bensheim im besten Lichte](#)  
  
1930 Bensem un drummerum  
1934 [Bensemer Plaschderstaa](#)  
1949/50 [Vun frieher un heit for Bensemer Leit](#)  
1950/51 [Oald Bensemer vun doomools](#)

## Theaterstücke

- 1927 [Komödie "De schwarze Chrischdoph"](#)  
1927 [Komödie "Die Saaldenzern"](#)  
1928 [Komödie "Der Bubikopf"](#)  
1950 [Komödie "Seine Durchlaucht"](#)

## Einzelne Gedichte und Liedtexte

- 19?? [Bensem werd kanalisiert](#)  
19?? [Odenwaldlied](#)  
1950 [Bergsträßer Land ich kehre wieder \(Winzerfest\)](#)

Bildnachweis Titelseite: Nachlass Elisabeth Beyerle, Stoll-Berberich 2016.